

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

121 (6.5.1920) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Sprüche.

Von Frida Schanz.

Mag das Alter seine Runen schreiben
Dir ums Auge, blick nur schön ins Leben!
Lerne, immer lieblicher zu geben,
Daß nur deine Hände lieblich bleiben!

*

Die Aussaat liegt noch stumm in dunkler Erde!
Drum, bleib nicht träumend stehn am Dornen-
zaun!

Du mußt mir glauben, daß es Rosen werden!
Komm, schreite zu! Du mußt mir tief vertrauen!

*

Wie schön ist reifes Glück! Nicht nur ein Traum,
Gefestigter Besitz von Liebe und Güte!
Und dennoch schont es zart, wie einst die Blüte,
Denn auch das reife Glück hat seinen Stamm.

*

Wer da lebt in der Sonne Licht,
Der sehnt sich nach Mond und Sternen nicht.

*

Mein Wünschen liegt zerklagen,
Das Herz ist still.
Nun gib, Herr, Kraft zu tragen,
Was ich nicht will.

Zeitbildchen.

Von Hermine Maier-Henser.

Auf der Straße.

„Hi — hi — Thelma, halt!“
Thelma dreht sich um und sieht Olga, ihre
Freundin groß an. „M — m —“ macht sie ge-
schäftig.

Olga lächelt bezeichnend, hebt grazios ihr
Bein und läßt den farbigen Schafst mit dunklen
Flecken und buntem Schnürband in der Sonne
spielen.

„Gell, die sim schee? Geht einer mit mir
in d'Garnit, der hat mir s'Bedder ghomene, en
Vabbe wie en Kücherkuch. Der Schuhmacher
hat g'sagt, des tät vier Paar Kinnerhäftchen
geene.“

„Wie lang schnürsch denn dra?“ wirft Thelma
ein.

„D je, des geht fit, so fünfzeh bis siebseh Mi-
nute“, schnobert die Olga.

Thelma nickt bewundernd. „Du, wie geht
denn dein Bruder, dem Witwer,“ fragt sie so
zuehelt.

„Oh, laß mich mit dem in Ruh, des ich en
Kümmerschäbaler, der denkt, i hätt nit zu tun,
wenn i vom Geschäft komm, als jeine Kinner
d'wäße oder g'fliche. I hab die Zeit net. Un
d'wäße kann mer mit dene Krotte a net, mit
dem lumbide Schuhwerk, wo die hawe —“

„Gud, schnell, dort kommt er, der, wo mir des
Bedder b'sorgt hat, er hat mit ins Theater eglade.
Gustav heißt er. — Gell, en netter Kerl? —“
Wie —!“

Im Theater.

Du, Gustav! In so e Stid gehe mir nim-
mer. Ich des a e Dam, wo absolut nur ganz
allei von ihrem Mann g'sehe sei will. So en
altmodischer Kram. I kann des net verstehde.
Geistern hab i kaum g'schlofe, weil is kaum
ermarte hab sömne, bis alles meine Schittfelen
g'sehe g'habt hat.

„Wie hast denn des Stid?“
„Gonäs und sein Ring“ liest Gustav, gähnt
und steckt ihr ein Stid Schweizerstrolche in
den Mund.

Du, sagst sie, du, morje gehe mir ins Kino.

Nicki.

Von Hellmuth Unger.

Die junge Mutter kommt, zum Ausgang fertig,
ins Arbeitszimmer ihres Mannes, des jungen
Waters. Sie hat vor einer Stunde ein Tele-
gramm einer Freundin bekommen, die sie auf der
Durchreise am Bahnhof wiedersehen möchte.

„Du willst fort, Lilly?“ fragt er.
„Gewiß. Aber ich bin in einer Stunde wieder
zurück. Du wirst auf Nicki acht geben?“

„Selbstverständlich,“ sagt der gewissenhafte,
junge Vater.

„Er hat getrunken und schläft fest. Am besten
läßt du ihn ganz in Ruhe. Ich würde wirklich
nicht, was passieren sollte.“
„Ich auch nicht. Außerdem habe ich zu arbeiten.“
„Und Emma macht Einkäufe.“

Die junge Mutter gibt noch einige Anordnun-
gen für das Kind, auf die der Vater nur halb
hinhört. Dann geht sie.

„Du brauchst dich gar nicht zu beeilen!“ ruft er
ihr noch nach.

Der junge Vater setzt sich wieder an den
Schreibtisch und vertieft sich in seine Arbeit.
Es ist eine himmlische Ruhe im Hause.

Fünf Minuten . . . zehn Minuten . . . Der ge-
wissenhafte Vater blinzelt auf und horcht.

Der junge, gewissenhafte Vater entspannt sich,
daß Nicki gehern und vorzerteln um diese Zeit
recht laut geschrien hat, so, daß es ihn fichtre.

Und jetzt? Diese Ruhe, diese erschreckende
Ruhe . . . Es ist doch nicht gut, daß das Mädchen
Einkäufe macht. Er ist so allein.

Der Vater läßt die Arbeit, zieht vorsichtig die
Stiefel aus und schleicht auf den Gehenspitzen
durch das Speisezimmer zum Schlafzimmer. Dort
steht das Wiegenbett Nickis.

Der Junge regt sich nicht.
Der gewissenhafte Vater hat einmal gehört, daß
unbeaufsichtigte Kinder in den Kissen ersticken
können. Um Gotteswillen!

Er schleicht näher. Eine Diele knarrt. Nicki
regt sich, streckt ein Häufchen empor. Der junge
Vater atmet tief auf.

Nicki ist wach geworden. Kein Wunder, da er
von vierundzwanzig Stunden zwanzig verschläft
und vier mit Trinken zubringt. Vorausgesetzt,
daß er nicht schreit. Und dieses Dahinvegetieren
ist ihm mit acht Wochen langweilig geworden.

Nicki schreit. Einmal kurz, dann einige Se-
kunden, dann anhaltend. Der gewissenhafte Vater
hat sich gerade wieder an den Schreibtisch gesetzt.
Jetzt schreit er empor.

Himmel! Was ist geschehen. Was kann das
Kind haben! Es schreit doch. Es ist keine Täu-
schung. Es schreit. Und Lilly sagt, es könnte
nichts passieren. Es muß doch etwas passiert
sein, denn wenn ein Kind schreit, dann hat es
auch einen Grund zum Schreien. Was aber kann
dieser Grund sein? überlegt der junge, gewissen-
hafte Vater. In den ersten Wochen hatte man
eine Pflegerin im Hause und Nicki gedieh prächt-
lich, dann kümmerte sich Lilly um sein Wohler-
gehen. Und jetzt! Wie konnte Lilly nur fort-
gehen, wo doch die Möglichkeit bestand, daß Nicki
schreien konnte! Der Vater steht verzweifelt vor
einer Latzschale.

Wenn Nicki schreit, hat er einen Grund zum
Schreien, und wenn man diesen Grund beiseigt,
dann müßte logischerweise die Folge sein, daß
Nicki dann nicht mehr schreit. Was aber kann der
Grund sein?

Der junge, gewissenhafte Vater holt ein Buch
aus der Bibliothek, betitelt „Die Seele meines
Kindes“, und will diesen Grund gewissenhaft
suchen. Aber Nicki läßt ihm keine Zeit.

Der Vater eilt ins Schlafzimmer. Das Ober-
bett fliegt zur Seite. Er nimmt Nicki auf den
Arm. Einen Augenblick findet der Junge an der
Abwechslung Gefallen, dann brüllt er weiter.
Das Webewesen, das ihn trägt, ist ihm gänzlich
fremd. Und der Schnurrbart erregt Furcht.

Der junge Vater versucht ein Wiegenlied zu
singen. Nicki brüllt. Er klopf ihm auf den
Rücken. Nicki schreit. Er klopf ihm oben, er
klopf ihm unten. Der Kopfstoß quarrt unter der
Lungenkraft. „Himmelbonnerwetter!“

Der junge Vater ahnt etwas. Nicki kommt auf
den Widelitsch. Richtig, in den unteren Regionen
ist etwas in Unordnung. Er wickelt ihn auf und
untersucht die Windeln.

Der Grund ist gefunden. Nicki wird gefäubert.
Wo liegen jetzt die reinen Windeln? Da der
Vater sie nirgend finden kann, nimmt er ein
Taschentuch; das geht auch. Nicki schreit weiter.
Dies scheint also doch nicht der Grund gewesen
zu sein, überlegt der Vater. Aber was dann?
Was dann?

Ob man einen Mieter im Hause fragt, oder die
Gemüsefrau? Die hat auch Kinder . . .

Getrunken hat Nicki. Weshalb schläft er nicht?
Vielleicht könnte der Hausarzt telephonisch Aus-
kunft geben?

Der junge, gewissenhafte Vater eilt wieder ins
Schlafzimmer.

Nicki verdoppelt sein Gebrüll, als er Schritte
hört. Der Vater ist der Verzweiflung nahe.
Hätte ihn doch Lilly nur nicht mit dem Kerl allein
gelassen! Nicki wird wieder aus dem Bett ge-
nommen.

Das Kind ist erregt. Das Kind ist erregt, flü-
stert der Vater mechanisch vor sich hin. Ob Brom-
bitter oder Valerian? Das nimmt Lilly sonst gegen
ihre Migräne. Himmel, der Junge könnte ja
auch krank sein. Kinder bekommen so leicht Ver-
dauungsstörungen. Und die können so gefähr-
lich werden. Wenn die Milch sauer war oder
wenn die Milch zu heiß war . . . oder wenn . . .
Tausend Gründe fallen ihm plötzlich ein. Kin-
der, die an Verdauungsstörungen leiden, so sehr
im Arztlichen Ratgeber, pflügen Gewichtsver-
luste zu bekommen.

Nicki wird vorsichtig auf die Kinderwaage gelegt.
Das Gewicht stimmt nicht, stimmt gar nicht. Der
Junge kann doch nicht jetzt gehern ein ganzes
Pfund zugenommen haben! Ob man ihn mit oder
ohne Windeln wiegen muß? Sicherlich ohne.
Nicki muß also abgebündelt werden. Und so
schlägt man auch gleich zwei Fliegen mit einer
Klappe, denn der Grund des weiereren Schreiens
könnte ja auch sein, daß er wieder in die Win-
deln . . . D . . . Nein, die Windel ist sauber.

Nicki beginnt zu frieren.
Er hat Schüttelfrost! Du lieber Himmel. Keuch-
husten, Scharlach, Typhus und Malaria beginnen
mit Schüttelfrost.

Nicki wird nicht gewogen und wieder ein-
gewickelt. Das Kind muß gemessen werden. Die
Achselhöhe ist zu klein . . . Die Messung könnte
ungenau werden. Und im Munde? Wenn Nicki
das Thermometer zerbricht und das Quecksilber
runterschlädt? . . . Eine Douchenvergiftung.

Welche Gefahren umlauern doch solch ein un-
schuldiges Kind!

Der junge Vater ist verzweifelt. Was wird
Lilly nur sagen, wenn sie heimkommt und den
Jungen krank findet . . .

Er wandert mit dem Kinde durch die Zimmer,
er spielt ihm etwas auf dem Klavier vor, er redet
ihm gut zu, er droht ihm mit dem Rohrstod. Nicki
brüllt und wehrt mit den Fäustchen ab.

Es ist kein Zweifel mehr. Nicki ist krank. So
lange und andauernd hat er noch niemals ge-
schrien.

Der Vater setzt sich an den Schreibtisch, das
Kind auf dem einen Arme, in der andern Hand
den Hörer des Fernsprechers und ruft den Haus-
arzt an. Der verspricht sofort zu kommen.

Nach einer halben Stunde ist er endlich da.
Gerade als auch Lilly zurückkommt.

Nicki liegt wieder im Wiegenbett und ver-
schmachtet sich einmal.
Lilly ist tief erschrocken.
„Was ist denn nur los?“

Der Hausarzt hebt bedenklich die Schultern
und macht ein undefinierbares Gesicht. Der
Vater schweigt. Lilly sucht ihr Kind zu be-
ruhigen.

„Wo ist der Schnuller?“
„Der was?“ fragt der gewissenhafte Vater.
„Der Gummifanger, den ich ihm noch gegeben
habe.“

Der Schnuller findet sich zwischen den Rippen.
Lilly säubert ihn und steckt ihn Nicki in den
Mund. Und Nicki spuckt das Mädchen, beginnt
zu saugen, erst hastig, dann geruhvoller, wird
still und zufrieden.

Na endlich! denkt er. Schleicht die Augen-
lider und schläft.
Der Hausarzt lächelte. Der junge, gewissen-
hafte Vater neigt schuldbeunten den Kopf.

„Das mit dem Schnuller hättest du mir aber
auch sagen können, Lilly.“
Im ganzen Hause ist eine wundervolle Stille
— eine ganz wundervolle Stille.

Die Korridortür flappt. Emma kommt von
ihren Einkäufen nach Hause.
Und beruhigt schläft Nicki, der seinen Schnuller
wieder hat.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Aufgabe Nr. 425.
V. G. Pans. (1890)

Mat in drei Zügen.

Partie Nr. 191. (Holländische Partie.)
Mit dieser Entgegnung ging man früher vielfach
den Verwirrungen des Damenambits aus dem Wege.
Aber der Turnierparasit ist allerdings fast verichun-
den: doch dem Schachspieler, der die Abwechslung liebt,
sei auch sie empfohlen.

D. Harrwitz. V. Morphy.

1. d2-d4 17-f5 13. 0-0 Df6-g6
2. c2-c4 e7-e6 14. b2-b4? 14. b2-b4?
3. Sb1-c3 Se8-f6 Hierdurch verliert der
4. Lc1-g5 Lf8-b4 Bauer auf c4 seine natür-
5. d4-d5 e6-e5 liche Stütze.
6. d4-d5 e6-e5 14. . . f7-f6 b7-b6
7. e2-e3 a7-a6 15. f2-f3 h6-h5!
8. Lf1-d3 d7-d6 In der doppelten Absicht,
9. Se2-e2 h7-h6 den Vorstoß g2-g4 zu ver-
10. Lg5-f6 Dd8-f6 hindern und ferner, wenn
11. a2-a3 Lb4-c3+ der Springer nach g8 gehen
12. Dd3-c3 Sc8-d7

solte, ihn von dort ver-
treiben zu können.

16. Ld3-c2	Lc8-b7	36. Kd1-f2	e5-c4
17. Lc2-a4	Dg6-f7	37. Kf2-e2	e4-c3
18. Ld4-e7	Df7-e7	38. Sd8-c6+	Ld7-c6
19. h4-c5	h6-c5	39. d5-c6	e3-c2
20. f3-f4	e5-e4	40. Kc2-d2	Td3-c3!
21. Ta1-b1	Lb7-a6	Eine hübsche Wendung!	
22. Tf1-e1	Dd7-a4	Schwarz (Morphy) spielt das Endspiel mit besonderer Beachtung.	
23. Se2-g3	h5-h4	41. Kd2-c1	Tc3-c6
24. Se3-f1	Td8-b8	42. Td8-b3	Kc7-f6
25. Sf1-d2	Tb8-b6	43. Tb3-a3	e7-g5
26. Tb1-xb6	a7-b6	44. Tb3-a3	e7-g5
27. Dc3-b3	Da4-b3	45. g2-g3	h4-g3
28. Sd2-xb3	b6-b5	46. g3-f4	Kf6-g6
Durch dieses Manöver verliert sich Schwarz einen starken Freibauern.			
29. c4-xb5	La6-b5	47. Ld3-a6	Tc3-c6
30. Sd3-a5	Tf8-a8	48. Ta3-a6	Tc3-c6
31. Sa5-b7	Ta8-a6	49. Ta6-d6+	Kg6-h5
32. Tc1-c3	Kg8-f8	50. Td6-d2	Kh5-g4
33. Sd7-d8	Lb5-d7	51. Td2-g2	Tc3-c6
34. Tc3-b3	Kf8-e7	52. Tg2-g5	Tc3-c6
		53. Tg5-h5	Kf3-c3

und gewinnt.

Aufstellungen.
Endspiel Nr. 104.

1. Lh6-g7 Kc8-f7 4. h6-h7 Lb6-d8
2. h5-h6 Kf7-g6 5. f6-f7 Ld8-g5+
auf Kg8 entscheidet Lh8!
3. Lg7-h8 La7-b6 7. Lh8-g7 Kc6-g7
8. f7-f8+ und gewinnt.

Aufgabe Nr. 419.
1. Ld7-xf5 Kf4 2. Kf6 a. f. w.
1. Kd3 2. Da1
1. b3 2. De1 u. f. w.

Aufgabe Nr. 420.
1. Dg6-fg 2. Dg5-Kd4: od. Lf5-Kd5: od. Dg7+
1. Lg6: od. f5 2. Sf3-Kf5 3. h4+
1. Kd4: 2. Dc4-Kc3 3. Dd3+
1. Kf4 2. Te4-Kg3 3. Sd3+
1. Lb7 2. Sf7-Kd4: 3. Dd3+
Ein sehr schönes Problem mit reichem Gedanken-
inhalt.

Richtig gelöst: E. Reiser, Ubstadt, Aufgabe
Nr. 420 und Endspiel Nr. 104.

Hedwig Holms Abschied vom Landes- theater.

Vor rund zehn Jahren kam aus Mannheim
Hedwig Holm als sogenannte Naive an unser
Theater. Sie spielte als solche die herkömmlichen,
ephemeren Kleinrollen des Lustspiels, des
Schauspiels, der Posse und des Mysteriums. Ein
anenehmes Neuzug, eine geborene Mutter-
ter des Beweises und das nicht zu verkennende
Theaterblut nahm für sie sogleich ein. Doch
hörte zuweilen eine gewisse Absichtlichkeit und
Gewolltheit des Sprechens. Es sei in diesem
Bericht an ihre Fesseln im „Kaufmann von Ve-
nedig“, an das Minele in Billingers „Schuldig“,
an die Baganin in „Glaube und Heimat“, an die
Dorru in Hardts „Gudrun“, an die Myrrha
in Sudermanns „Beitler von Syrakus“, an
Elsie in Möllers „Geizigen“, an die Majas in
„Gabriel Schillings Nacht“, an die Margarete
in „Wiel Lärmen um nichts“ und so fort erinnert.
Aber mit der Aufgabe wuchs der Künstlerin das
Können. Das zeigte sich zum erstenmal als
Fidelio in „Hanneles Himmelfahrt“. Ganz
auf die Höhe, unter Abstreifung konventionellen
Theaterpielens, gelangte sie jedoch mit der
Hedwig in „Wildente“, der sie eine klassische
Verkörperung gab und eine rührende und über-
zeugende Annuit und naturhafte Kindlichkeit
gab. Seit jenem Jahr 1911 wuchs und lernte
sie unermüdlich. Das zeigte sich jeweils, wenn
sie statt der schablonigen weiblichen und männ-
lichen Lausdrollen die moderneren und kom-
plizierteren gehalten in Leben zu verwandeln
hatte. Nun tut es auch große Begabung beim
Schauspieler, der bei Lebzeiten ernten muß, alleine
nicht. Es gehört auch Glück und Zufall dazu.
Die Verhältnisse waren ihr in der Tat höhere
Rollen in den Schöpf, so die Christine in „Liebe-

lei“, die Lulu im „Erdgeist“, die Gemina in dem
holländischen Lustspiel gleichen Namens: über-
all bestand Hedwig Holm in hohen Ehren und
besetzte sich dauernd und wachsend in der Gunst
des Publikums. Mit ihrer besten Rolle, der
Hillette, der man anmerkt, daß ihre Darstell-
erin mit heimatischem Reflexwasser getauft ist,
erklomm sie in ihrer Rollenreihe einen Gipfel.
Und weil sie ein Glückskind zu sein scheint und
sehr flug ist, nimmt sie mit Recht auf dieser Höhe
den Abschied von der Bühne. Sie rettet sich mit
diesem Bild aus ihrem gefrigen letzten Auftre-
ten in voller Krone ihres Könnens bei uns in
das Andenken der dankbaren Karlsruher Thea-
terbesucher.

Das Haus war dicht besetzt und feierte in un-
zähligen Hervorrufen die beliebte Künstlerin.
Ein Berg von Blumen und wermütlich in dieser
schönen Zeit noch wichtigeren, weil nahrhaf-
teren Dingen türmten sich um die sich Verneigende.
Fräulein Holm nahm den Abschied, um sich zu
verheiraten. Wir wünschen ihr alles Glück, das
wir um so sicherer sich einfinden, je schneller sie
die bisherige Kunst des Schauspielers und die
Erinnerungen an die teilweise recht verdrehten
Frauenzimmer vergißt.

Am Schluss der Vorstellung sprach Fräulein
Holm einige warme Dankesworte und gab darin
der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Auftreten
nicht ihr letztes sein werde. Das erbetene An-
denken konnte sie aus den Beifallsstürmen, die
sogar vor dem eisernen Vorhang nicht Halt mach-
ten, getroßt herauslesen.

Auf der Bühne fand unter Ueberreichung
eines gemeinsamen Kollegen-Geschenkes, zu dem
Maria Genter einige Verse verfasste, die interne
Abschiedsfeier statt, wobei Felix Baumbach eine
Ansprache hielt. — o.

Theater und Musik.

Badisches Landes-theater. Mitteilung der Intendanz:
Die 6. Sinfonie von Anton Bruckner, die beim
nächsten Sinfoniekonzert in Karlsruhe zum
erstenmal aufgeführt wird, entstand in den Jahren 1879
bis 1881 in Wien und St. Florian. W. Jahn brachte
das Orchester und Söders am 1. Februar 1888 in Wien
erstmals zu Gehör. Gustav Mahler am 26. Februar
1899 in der gleichen Stadt das ganze Werk, aber mit
einer Reihe von Kürzungen und Veränderungen in der
Instrumentation. Die erste ungekürzte Aufführung in
der Originalinstrumentation war am 14. März 1901
unter Hüblich in Stuttgart, also erst 20 Jahre nach der
Vollendung des Werkes.

Rose-Quartett. Statt des angekündigten Schu-
bert-Abends gab es einen Brahms-Abend. Schu-
bert-Abend. An die Stelle des Schubert-
Quartetts in G, op. 161 trat Brahmsens selten
zu hörendes Streichquintett in G, op. 111. Die-
sem Werk stehen die Rose-Quarte besonders nahe:
sie haben das Quintett im November 1890 in
Wien zur Uraufführung gebracht. Ueberflüssig,
zu sagen, daß die Künstler, denen sich der Gast-
bräutigam Franz Reumayer aus Mannheim
gut einfügte, mit dem Brahms-Werk aufs In-
nigste vertraut sind. Auf der Höhe seiner Mei-
sterhaftigkeit schrieb Brahms das G-Dur-Quintett,
in dem seiner Erfindungsgabe anscheinend keine
Grenzen gesetzt sind; so mühelos, ungezwungen
fließt diese Musik dahin, in der vor allem neue,
kühne Einfälle blenden. In der vor immer wun-
derbar, gemütvoll Melodien das Ohr ent-
zücken und, im letzten Satz (Vivace ma non troppo
presto), der Zauber der ungarischen Szepe in
den scharf rhythmisierten Klängen aufleuchtet.
Die Wiedergabe des Quintetts war hervor-
ragend; vom ersten Takt an stand man im Bann
des Werkes und seiner Interpreten. Die
starke Leidenschaft, die, manchmal zurückge-

dämmt, dann wieder machtvoll aufbrausend,
durch das ganze Werk geht, sprach auch aus dem
Spiel der fünf Künstler.

Danach Schubert! Im Schubert-Spiel ist das
Rose-Quartett unübertroffen. Dankenswert,
daß es mit dem nachgelassenen Quartett in
c (Allegro assai), den wohl die wenigsten Hörer
bisher kannten, vertraut machte. Eigenartig
düstere Stimmung liegt über diesem Satz, die
aber immer wieder vom Licht einer herrlichen
Melodie durchbrochen wird. Krönender Abschluß
des Abends war das D-Moll-Quartett (Der Tod
und das Mädchen). Von einigen Schärpen in
den Fortsetzungen, die auch bei Brahms schon auf-
fielen, abgesehen, war die Wiedergabe vollendet.
Vorbildlich war das Zusammenspiel, von bezau-
bernder Klangpracht; im Piano manchmal über-
irdische Schönheit ansprechend. Besonders ein-
drucksvoll, von echt Schubertischem Geist erfüllt
erklangen die Variationen; blendend, sprühend
das Finale.

Herrlicher Beifall des außerordentlich zahl-
reichen Publikums dankte den Künstlern für die
weihewollen Stunden. S. W.

Kunst und Wissenschaft.

Die Vertretung der Künstler im Reichswirt-
schaftsrat. Im letzten Augenblick hat der Aus-
schuß der Nationalversammlung über die Regie-
rungsvorschläge hinaus eine ausgiebigere Vertre-
tung der deutschen Künstlerschaft im vorberei-
tenden Reichswirtschaftsrat bewilligt. Und zwar
wird danach je einen Vertreter der Deutsche
Werkbund, der Allgemeine Tonkünstlerverband
und der Schriftstellerverband, zwei Vertreter
werden die Verbände bildender Künstler in Ber-
lin und München stellen. Dieser Beschluß er-
folgte auf Antrag des Zentrums.

Berichtsaal.

I. Karlsruhe, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer II wurde die Anklage verhandelt gegen Schreiner Julius Febrerbach aus Ottenbach wegen Diebstahls und Betrugs i. R. Urkundenfälschung und Unterschlagung. Febrerbach, ein unverheirateter, vieljähriger Mann, hat in verschiedenen Jahren Schwindelverbrechen begangen. Den Namen antretend, hat er sich als aus Sibirien zurückgekehrter Kriegsgesandener und Kriegsveteran ausgeben. Den Namen antretend, hat er sich als aus Sibirien zurückgekehrter Kriegsgesandener und Kriegsveteran ausgeben. Den Namen antretend, hat er sich als aus Sibirien zurückgekehrter Kriegsgesandener und Kriegsveteran ausgeben.

I. Karlsruhe, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurde die Anklage verhandelt gegen den ledigen Schmied Emil Durm aus Malsch wegen Jagdverwehrens, erzwungener Körperverletzung, Widerstands und unerlaubten Waffenbesitzes. Durm hat am 7. Juni u. S. auf Gemarkung Detelheim und Müggelheim unerlaubt mit einem Jagdgewehr geschossen. Als er von 2 Gendarmen erfaßt wurde, schrie er seine Besinnungslosigkeit aus und schlug die Gendarmen mit einem Revolver. Die Tat ereignete sich am 7. Juni. Die Strafkammer verurteilt Durm zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Mannheim, 4. Mai. Ein 12jähriger Dieb, der nicht weniger als 63 Diebstahle, begangen im Sommer 1919, auf dem Gewissen hat, wurde von der Strafkammer abgeurteilt. Es handelte sich um den 12jährigen Zwangsabgänger Emil S o f f e l d e z von hier, der von gemeinem Diebstahl zum Diebstahl angefaßt wurde. In der Zwangsabgabe war Soffeld einer der besten Schüler. Das Gericht verurteilt ihn zu 2 Jahren Gefängnis. Die gleiche Strafe erhält der Junge Rudolf S e d m a n n aus Seckelheim, der von den Diebstählen des Jungen gelebt hatte.

Konstanz, 5. Mai. Am letzten Sitzungstag des Schwurgerichts hatten sich die verurteilten Fabrikarbeiter Josef Menzer, Josef Maier, Josef Felgenbauer und die ledigen Fabrikarbeiter Karl Grath, Georg Nagel und Eugen Büche, sämtliche von Stodach, wegen schweren Raubs zu verantworten. Sie waren mit verummanteltem Gewehr und Waffenschein in ein einsam stehendes Bauernhaus eingedrungen und hatten von den Bewohnern Raubfleisch und über 1000 Mk. Bargeld erpreßt. Die Räuber wurden alle, bis auf Felgenbauer, der 3 Jahre erhielt, zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sport / Spiel.

Phönix U.S. — Verein für Bewegungsspiele U.S. 1:1.

Dieses Spiel, ebenfalls auf dem Sportplatz im Botanischen Garten, das die Entscheidung im Gau Mittelbaden bringen sollte, erfüllte durch sein unentschiedenes Resultat seinen Zweck nicht. Bei Phönix lag die Stärke im Sturm, bei den Bewegungsspielern in Verteidigung und Torwart. So kam es, daß Phönix, mehr überlegen, den Gegner auf seiner Spielhälfte halten konnte, dieser aber trotzdem, infolge der Unfähigkeit des Phönix-Torwarts, bei einem seiner Vorstöße nach ungefähr 20 Minuten das erste Tor erzielte und mit dieser Führung in die Pause gehen konnte. Nach Halbzeit nahm Phönix eine Umstellung im Sturm vor. Die ersten Minuten war das Spiel ausgeglichen, bald aber war Phönix, nachdem er wieder in der ursprünglichen Aufstellung spielte, meistens überlegen und erzielte nach 25 Minuten durch seinen Rechtsstürmer den Ausgleich. Dank der Geschicklichkeit des Phönix-Torwarts blieb es bei diesem Stande von 1:1 Toren. Bei der letzten Pausenpause der U.S.-Spieler wird eine definitive Entscheidung um 10 Minuten diesen beiden Gegnern wohl erforderlich werden.

Table with 4 columns: Vereine, Spiele, Gew. Unent., Berl. Pkte., Tore. Rows include S.F.B. Karlsruhe, Phönix-Altm., Karlsruhe B.S., Germania Durl., and Germania.

Sicherheitspolizei Schwetzingen — Freiburg 4:2 (Eigener Bericht).

Dem Treffen dieser Mannschaften auf dem Sportplatz im Botanischen Garten u. a. auch Staatspräsident Geib, Minister Traut u. viele Offiziere bei. Die Leute spielten bei lebhaftem Tempo mit ausdauernden

Rufen ein schönes unermüdetes Spiel, dem der Geschäftsführer des S.F.B. Merk ein trefflicher Leiter war. Das Spiel endete mit einem Siege von Schwetzingen von 4:2 Toren, nachdem es bei Halbzeit 2:2 gestanden hatte. Nach Beendigung des Spiels richtete Staatspräsident Geib in kurzer Ansprache an die Mannschaften Worte der Anerkennung und Aufmunterung zur Pflichterfüllung zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes.

Der Rastatter Fußballverein I, der in den bisherigen Verbandsspielen der A-Klasse auf abgefehltem Fuß spielt, heute abend 7 1/2 Uhr auf dem Sportplatz im Botanischen Garten gegen die Erlagsmannschaft des S.F.B. S o f f e l d e z (Kleine Eintrittspreise).

Vom Wetter.

Karlsruhe, 6. Mai. Wetterausblick der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und luftmeteorologischer Beobachtungen Beobachtungen vom Mittwoch, 5. Mai 1920 8 Uhr morgens (M. S.).

Table with 6 columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt, München, Regensburg, Stodach, Gvaranda, Gode, Paris, Karlsruhe, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7. morgens) Karlsruhe Seehöhe 127 m

Table with 6 columns: Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std. Rows include Karlsruhe, Seelberg, Königstuhl, St. Blasien, Baden-Baden.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein gestern früh vor der westdeutschen Grenze lagerndes Regengebiet, das mangels Nachrückens nicht erkannt werden konnte, ist rasch über Deutschland gezogen und hat in Baden überall Niederschläge gebracht. Gleichzeitig ist starke Abkühlung eingetreten, im hohen Schwarzwald bis zu 2 Grad Kälte. In der Rheinebene, wie auch im übrigen Deutschland, liegt die Lufttemperatur bei etwa 7 Grad. — Da jetzt von Westen ein starkes Hochdruckgebiet über das Festland zieht, wird trockenes und heiteres Wetter die Folge sein.

Voranschläge Witterung bis Donnerstag, 6. Mai, nachts: Heiter und trocken, nachts kalte Nachtfrostgefahr, am Tage wärmer als heute.

Table with 2 columns: Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr, 5. Mai. Rows include Schutterinsel, Rehl, Regen, Mannheim.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 6. Mai 1920. Bad. Landes-Theater. „Die selbige Exzellenz“, abends 7 Uhr. Colosseum. Gastspiel des Frankfurter Theaters, abends 8 Uhr. Reichsbund der Kriegsschädigten u. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Bezirksverein Karlsruhe, Sektion ehem. Kriegsgenossen. Versammlung im Kleinen Festsaal, abends 8 1/2 Uhr. Vereinte zionistische Organisationen in Karlsruhe. Vortrag, abends 8 1/2 Uhr, Fernzentrals 11.

Die neuen Post- und Telegraphengebühren

gültig ab 6. Mai 1920. haben wir als Extradruck auf starken Karton mit Dose hergestellt und zum Verkauf in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, aufgelegt. Preis 30 Pf.

Badisches Landestheater. Die selbige Exzellenz

Donnerstag, den 6. Mai 1920. Lustspiel in 3 Akten von Presber und Stein. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Im Landestheater. Sa. 8. „Die selbige Exzellenz“ (Gr. Pr.) 7. — So. 9. „Die Zauberflöte“ (Erl. Pr.) 6 1/2. Die 11. „Salome“ (Hohe Pr.) 7 1/2. — Mi. 12. „Zum erstenmal: „Die Marquise von Arce“ Schauspiel in 5 Akten v. Carl Sternheim (Gr. Pr.) 7. — Do. 13. „Marquise“ (Erl. Pr.) 6. — Sa. 15. „Die Marquise von Arce“ (Gr. Pr.) 7. — So. 16. „Tannhäuser“ (Erl. Pr.) 5 1/2. Im Konzerthaus. So. 9. „Flachmann als Erläuterer“ (Gr. Pr.) 6 1/2. — Do. 13. „Alte Heide“ (Gr. Pr.) 6 1/2. — So. 16. „Flachmann als Erläuterer“ (Gr. Pr.) 6 1/2. Zu den mit * bezeichneten Vorstellungen gelten die Vorzugskarten. Umtausch und Verkaufzeiten wie üblich. (Siehe Theaterzettel).

COLOSSEUM Täglich abends 8 Uhr Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters mit glänzendem erstklassigem Künstler-Personal. Vorverkauf: 11-12 1/2 Uhr Colosseum-Kasse.

Erfindungen Patent-Bureau Gebrauchsmuster H. Haller Warenzeichen Pforzheim. Tel. 205.

Stempel-Schilder liefert rasch u. billig Max Schlitter, Graveur Lammstraße 7a.

Unterricht Sekundarstufe erst. Nachhilfsstunden in Mathematik. Angebote mit Nr. 440 ins Tagblattbüro erbet.

Sprachlehrer gesucht. Junger Kaufmann, der die vorzügliche Sprache erlernen will, sucht tüchtigen Lehrer. Angeb. mit Nr. 411 ins Tagblattbüro erbet.

Privat-Tanzunterricht. Wer lernt man schnell u. über einen eleganten Tanz. Fox-Trot, u. m. Bei Alfred Trautmann, Ravensbrunnstraße 18 Operntheater u. Lehrer der Tanzkunst. Anmeldungen vorm.

Zinnlot 88% u. 36% per kg. Grund & Dehmichen Waldstraße 20.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert schnellstens Stärke-Wäsche Annahme-Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstr. 34, 243, Gerwigstr. 46, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustenstr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18. Durlach: Hauptstr. 15.

Beirats-Gesellschaft! Viele reiche u. vorn. Dam. u. Herren, worunter auch Waisen, suchen sich zu verheiraten. Vertrauensvoll kann sich jedem an mich wenden. Frau Joh. Hofmann, Ebnitzer, Badstr. 10, I. Bernbr. 6027. In Reiter.

Bekanntmachung.

Wir geben erneut bekannt, daß die Mitglieder unseres Vereins, dem sämtliche hiesige Speiditeure und Fuhrunternehmer angehören, die ihnen zugehenden Aufträge nur zu den jeweils bekannt gemachten Tarifen und Geschäftsbedingungen, insbesondere den allgemeinen Besörderungsbedingungen des Vereins deutscher Speiditeure, übernehmen.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß infolge der außerordentlichen Wertsteigerung aller Güter einerseits und der erhöhten Unsicherheit andererseits die Erfüllungspflicht des Unternehmers bei Beförderung oder Lagerung von Gütern für alle Schäden, die durch Verlust, Minderung, Beschädigung oder verspätete Ablieferung der Güter entstehen, auf das Höchstmaß von 120 Mk. für jedes kilo Bruttogewicht beschränkt ist, wie dies auch in anderen Städten schon seit längerer Zeit gilt. Wir müssen es unseren verehrlichen Auftraggebern überlassen, sich zwecks Deckung höherer Werte durch Selbstversicherung zu schützen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1920. Vereinigung der Speiditeure und Fuhrunternehmer in Karlsruhe und Umgebung e. V.

Baubund-Möbel kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachmittags von 2-6 Uhr.

Schreibmaschinen sämtl. Systeme und Tastaturen Ausstellung u. Verkauf Frankfurt a. M. Hotel „Prinz Heinrich“.

El. Licht- u. Kraft-Anl. Telegraphen- und Telefon-Anlagen können z. Zt. sofort mit Friedensmaterial zu günstigen Preisen angeführt werden.

Grund & Dehmichen Waldstr. 20. Prima Obstwein 1/2 Liter Mk. 1.50 Gasthaus zu den 3 Kronen Kronenstr. 19.

Gründerverein. Doornhaut, Wollen und Wazgen befreit man schnell, sicher und schmerzlos mit Kukiro! bewährt. Ausführend in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 2.50 erhältlich. Vollen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Engros-lager: Leopold Diebig.

Speise- u. Schlafzimmer in schöner Auswahl, von einfacher bis eleganter Ausführung, in niedrigen Formen, prima Arbeit, zu den niedrigsten Preisen empfiehlt das altbekannte reelle Möbel- und Bettenhaus Lud. Seifer Waldstraße 7. Schirmreparaturen aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei W. Kretschmar Nachfolger, Goldschmiedstr. 2a, Karlsruhe.

Gramola ist das vollkommenste Musikinstrument bringt Musik aus allen Ländern, Gesang aller erster Künstler vollendet ins eigene Heim. Caruso · Desina · Kempel singen wann u. so oft es dem Besitzer des Gramola beliebt, und ergötzen ihn und seine Freunde. Besondere Vorzüge werden auf Wunsch bekanntgegeben. Kataloge gratis übersenden. Die weltbekannte Schutzmarke liefert Garantie für unerreichte Qualität.

Offizielle Verkaufsstelle der Deutsche Grammophon A.G. Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

B. Klotter Nachf., Inh. G. Dischinger Sattlerwarenfabrikation und -Handlung Kronenstr. 25 Karlsruhe i. B. Telefon 2618 empfiehlt in großer Auswahl: Reise- und Handkoffer, Handtaschen, Schulranzen, Aktenmappen, Briefmappen u. Geldscheintaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuis u. Gummihosenträger. Rucksäcke und sonstige Lederwaren.

Lebensmittel Lebende Rheinische Feinstes Apfelsmus, Dose 1/2 Kilo 5.95 Zucker gest. vorz. 1/2 „ 3.15 im Geschmack „ 1/2 „ 3.15 Birnen, Halbfrucht, Zucker gest. 1/2 Kilo 6.75 Sauerkirschen — Tomatengurken Handkäse — Tilsiterkäse Würstchen in Dosen — Sardellenherbst Delikatessenwurst (Kanin), Delikatessenwurst Sauerkraut, garniert Corned beef — Ochsenmausalat Hahn mit Reis — Würstchen mit Bohnen Aal in Gelee — Hering in Gelee Rollmöpse — Bismarckheringe — Sardinen Große Salzheringe und Potheringe Kieler Bäcklinge — Lachsheringe Essiggurken — Salzgurken — Mixed Pickles Gebrauntes Kaffee — Tee — Kakao Haferkakao — Haferlocken Linsen — Bohnen — Erbsen Reismehl — Linsenmehl — Erbsenmehl Puddingpulver — Backpulver — Vanillinzucker Keks — Tafel-Schokolade — Pralinen Echte Schwarzwälder Kirschwasser Cognac — echte Liköre — Südwine Obst-Schaumwein.

Her-TIETZ

Drehstrommotore. 4 Stk. 1 P.S. 120/200 Volt 1420 n. Kup. Wkt. 2600 1 „ 1 1/2 „ 120/200 „ 1400 n. „ „ 2100 1 „ 1 1/2 „ 120/215 „ 1400 n. „ „ 2100 1 „ 1 „ 3/4/880 „ 1420 n. „ „ 2100 1 „ 2 1/2 „ 220/880 „ 1420 n. „ „ 2100 1 „ 1 1/2 „ 220/250 „ 1400 n. Kup. Wkt. 17500 inkl. Voltmeter. Sämtliche Motoren sind neu und sofort lieferbar. Grund & Dehmichen, Waldstraße 20.

Phorosan-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Karlsruhe, Kaiserstr. 91 III. Aerztliche Leitung: Dr. med. v. Asten. Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufsstörung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen. Sprechstunden: Werktags 11-12, 6 Uhr. Dienstag keine Sprechstunde. Sonntags 10-1 Uhr. Getrennte Wartezimmer.

Officiere Zigarren zu den billigsten Tagespreisen. 18 Mille rein Weibersee in 1/2 und 3/4 Mille Durchschnittsgewicht 11-12 Pfund per Mille, sowie 21 Mille mit gemischter Einlage und Fälscher Unblut, per Mille Mk. 600. Preise verstehen sich jedoch ohne Zigaretten. Hirsch & Co., Zigarrenfabrik Berg (Wald).

